

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 44

Artikel: Katzendiebstahl
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lieberer Brüther!

Immortal wird dem präf. Marxmagazin vorgeworfen, er volge nicht der Meerheit des Volks. Aber wie kan er das thun als ein Mahn, welcher ist friedfertig, öhrlich und röthlich und allerzuforderst frommlachsig? — Er tentt halt: Fiele sind außermöhl (vom Volk) aber wennighe sind berufen (vom Broglie). Der heilige Augustinus beweist, das die mehrheit der Menschheit zum Teufel kommt und wer also thuet was die meerheit wünscht, wird auch ein Deufelsbraten, und das schiggt sich doch gar nicht für einen Värtend einer monärrhischen Rehbusblüd.

Zu waicht, ich bin ein hiziger Malmahomedaner und bede für ihn, daß es fast räkt! bette Du darhin gegen für seine Gehmahl hin die fromme Malmadonna, und dann gehet es Beidern gut.

Ladislaus.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und finde es gar nicht dummi,
Militärlehrstühle zu schaffen
An unser'm Polytechnikum.

Da kann man doch endlich hören,
Was Taktik und Strategie,
Den Unterschied zwischen den Waffen
Und den verschiedenen „rie“.

Warum man so viele Dragoner
Und so viel Infanterie,
So viel Artilleristen und and're
Und dann so wenig — Genie!



Bei der letzten Abstimmung hat das Schweizervolk wohl das Fabriksgesetz acceptirt, aber die Geschaefabrik verworfen.

Die französischen Gerichte haben einen Bürger um Fr. 500 gestraft, weil er von dem Pferd, das Mac Mahon ritt sagte, es habe intelligente Augen.

Was hat man denn bei uns zu gewärtigen, für den Auespruch: Im Bundespalais hat es sehr saubere Fenster?

Oder wenn man sagt: Die neuen Gesetzesentwürfe stehen auf sehr gutem Papier.

Oder: Ei, sieht der Ständerath in einem kurzweiligen Saale!

Pio und Lachat.

Was bringst du, treuer Sohn der Kirche
Mir aus dem guten Herz der Schweiz?
„Nah fünfzigtausend Franken, Vater!“
Sprach Lachat sanft und bog das Kreuz.
„Doch leider, hab' ich sie vergessen; —
Ich lasse, Vater, rasch sie kommen.
Herr Dürer schickt sie, unterdessen
Erzähl' ich dir von unsern Frommen!“
Pio lächelt: „Dürer hat das Geld in Händen?“
Dann schenkt ich's dir, mein Sohn, scharmant,
Ich kenn' ihn wohl, den treuen Diener,
Der gibt es nicht mehr aus der Hand!“

Ehrlich. Da haben wir die Bescheerung, verpaßt man wieder die beste Gelegenheit richtige Eisenbahn- und andere Direktoren zu machen!

Ehrsam. Wie so? Aus was denn?

Ehrlich. Aus was denn? Aus den diesjährigen Trauben, die sind doch gewiß dichthäutig genug.

Wie kann man über gefälschte Lebensmittel klagen:

Sorgt doch zuerst für bessere Magen.

Man glaubt allgemein, daß wir uns auf einen sehr lustigen Winter gefaßt zu machen haben, und zwar in Folge der stellenweise sehr schlechten Weinernte. Denn das Sprichwort sagt: „Sauer macht lustig!“

Reflexionen einer ältern unbemittelten aber heirathslustigen Jungfer.

Was zum Kuckuck soll denn nur aus diesen Steuern allen werden? — Sogar eine Tabaksteuer in Aussicht! (Ich rauche zwar nicht.) Immer steuern, steuern und noch einmal steuern! Man sollte meinen, es wäre nun bald einmal ausgesteuert — und doch habe ich immer noch keine Aussteuer! Ist denn Niemand, der sich meiner annimmt? Kein Steuermann mehr, der mich in den Chafasen hineinsteuert?

Katzendiebstahl.

Man beschwert sich lebhaft darüber, daß in jüngster Zeit wieder so viele Katzen weggefangen werden und nun will man diesen Haussiebling vor dem Gestohlenwerden dadurch sicher stellen, indem man ihm einige Wische Haar weigchnidet, wodurch das Fell unbrauchbar wird. Das mag ein vorzerrlich Mittel sein, aber — ist man denn den Hasenpfeffer sommt dem Fell?

Briefkasten der Redaktion.



Pungolo. Gut, dann fahren wir also unter dem alten Titel fort, wenn etwas zu sagen ist. Besten Gruß. — L. F. i. A. Die Übersetzung dieses Schriftstücks ist allerdings sehr toxisch, aber wenn man solche Blätter alle sammeln wollte, ließe sich eine tägliche Zeitung damit füllen. Denken Sie nur, was Deutschland allein für eine ungemeine Menge von Stoff liefert. — G. A. Die Gedichte passen nicht für den „Nebel-palter“, irgend einem Unterhaltsblatt ist vielleicht damit gediend. — H. i. C. Merci. — Unleserlicher. Die Seite ist in Ordnung und die gewünschte $\frac{1}{4}$ Stunde wird sich finden lassen. Die Blätter gehen an bezeichnete Adressen ab. — Peter. Soll uns sehr angenehm sein. — P. J. i. B. Gewiß, das Buch „Das öffentliche Recht der schweizerischen Eidgenossenschaft“ von J. Dubs ist überaus empfehlenswert und sollte keinem Bürger fremd bleiben, welcher seine Pflichten als Mitglied des Staates zu thun gedenkt. — G. M. i. B. Diese poetisch behandelten Stoffe liegen außerhalb des bestimmten Programms und gehen also wieder retour. Immerhin besten Dank. — Jakobli. Gruß und Dank. — Cib. No. 1 kommt 8 Tage zu spät. Unsere deutschen Collegen haben das „intelligente Auge“ schon für sich in Anspruch genommen. — S. i. B. Die Nachricht über die schwere Erkrankung des Herrn Regierungsraath Sieber ist leider nur zu wahr. Ein verschlukter Knochenplitter bohrte sich durch den Magdbarm und machte eine doppelte Operation nötig, leider aber mit wenig Hoffnung auf Erfolg. Weiteres brieftlich. — X. X. Ihre „Kroftbeulen“ strofen von Poësie und innerer Glüh. Da unsere Mittel aber nicht ausreichen, die für das Lesen dieser „Guthdurchglüh“ nötigen Pelze zu liefern, müssen wir leider refüren. — N. N. Scheint noch zu jung, das letzte Jahr wäre es recht gewesen.

Auf den „Nebelpalter“ kann

bis Ende des Jahres

zu Fr. 2 abonnirt werden.

Annoncen

finden an die Annoncen-Expedition Orell, Füssli & Cie.
in Zürich einzusenden.